

Bausteinplanung neu gedacht

Das Wichtigste in Kürze



Diese Kurzinformation ist ein Auszug aus dem Praxisheft zur Bausteinplanung. Sie dient dazu, sich einen Überblick über die Bausteinplanung zu verschaffen. Weitere Informationen und methodische Überlegungen finden Sie im Praxisheft.

Unter **www.kirchengemeinderatsarbeit.elk-wue.de** finden Sie die zentralen Informationen zur Bausteinplanung:

1. Kontaktdaten der Ansprechperson für die Bausteinplanung hinsichtlich Fragen und Vermittlung von Bausteinmoderatoren
2. Downloads:
 - Praxisheft „Bausteinplanung neu gedacht. Das Wichtigste in Kürze und methodische Gestaltung“ (inkl. Methoden)
 - Kurzinformation „Bausteinplanung neu gedacht. Das Wichtigste in Kürze“ (ohne Methoden)
 - Formulare (inkl. der sog. „Standardtexte“ zum Baustein), in die Sie die Ergebnisse Ihrer Bausteinplanung eintragen und zur Aufnahme in den Plan für die kirchliche Arbeit an Kirchenpflege/Verwaltungsstelle weiterleiten

Bausteinplanung neu gedacht

Das Wichtigste in Kürze

In kirchlichen Leitungsgremien wie z.B. dem KGR geht es ums „Ganze“: Entscheiden und Rahmenbedingungen setzen – Gemeinde zukunftsfähig gestalten – Evangeliumsverkündigung in Wort und Tat ermöglichen – begrenzte Ressourcen beachten – Situationen richtig einschätzen – die Abhängigkeit vom Wirken des Geistes akzeptieren – Mitarbeitende beteiligen ...

Bei dieser komplexen Aufgabe möchte Sie die sog. „Bausteinplanung“ unterstützen. Sie ist ein Instrument zur Gemeindeführung, das Ihnen überschaubare, gemeindliche Handlungsfelder („Bausteine“) an die Hand gibt und Gestaltungsmöglichkeiten zur inhaltlichen Bearbeitung dieser Arbeitsbereiche aufzeigt. Über ein spezielles Formular¹ gelangen die Ergebnisse der Bausteinplanung in den „Inhaltlichen Plan“ des Plans für die kirchliche Arbeit.

Was ist ein Baustein?

Der Begriff der „Bausteine“ stammt aus dem Plan für die kirchliche Arbeit.² Es handelt sich dabei um die Arbeitsbereiche/Handlungsfelder der Gemeinde, die sich direkt an die Gemeindeglieder bzw. an Dritte wenden wie z.B. Gottesdienst, Allgemeine Gemeindeführung, Religionspädagogische Arbeit, Jugendarbeit.³ Da Bausteine die einzelnen Gemeindegruppen, -kreise, -veranstaltungen usw. zu überschaubaren Einheiten zusammenfassen, bieten sie sich besonders gut für die inhaltliche Arbeit an.

1. Neu gedacht

Bausteinplanung? Das war bei uns nichts ... „Dauert viel zu lange“; „Jedes Jahr einen Baustein bearbeiten? Dazu fehlen uns die Ressourcen!“; „Viel Wortklauberei ohne Ergebnis!“; „Gerade keine Zeit dazu: Pfarrplan und Bausachen ...“; „Wozu denn? Wir wollen momentan gar nichts verändern!“

Wir fanden die Bausteinplanung sehr hilfreich ... „Wir sind jetzt bestens über unsere Gemeinde informiert!“; „Dazu bin ich im KGR ... um inhaltlich zu arbeiten!“; „Wir haben dadurch was bewegt“; „Besonders schön war der Kontakt zu den Mitarbeitenden“; „Ich konnte meine Wünsche und Ideen einbringen!“

¹ Downloadbar unter www.kirchengemeinderatsarbeit.elk-wue.de

² Vgl. auch Handbuch für Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäte, 1.6.3.1.2., und Handbuch – Plan für die kirchliche Arbeit, 1.2./3.3.

³ Dagegen wenden sich die sog. „Kostenstellen“ nicht direkt an Dritte, sondern dienen der Arbeit in den Bausteinen (z.B. Gebäude, Verwaltung).

Damit die Bausteinplanung für Sie zum Gewinn wird, wurde sie 2012 gemeinsam mit den „Praktikern“ vor Ort weiterentwickelt. Dabei wurden Verbesserungsvorschläge aufgenommen und für die Bedenken der Kritiker und die negativen Erfahrungen aus der Praxis Lösungen gesucht. Positives, Bewährtes, Hinweise und Beobachtungen aus gelungenen Planungen wurden eingearbeitet.

2. Bausteinplanung – was bringt’s?

Wie auch immer Ihre Erfahrungen mit der Bausteinplanung aussehen: **Es lohnt sich, „dranzubleiben“!**

Denn je nachdem, wie Sie Ihre Bausteinplanung gestalten (siehe 3.), können Sie in vielfacher Hinsicht profitieren:

- Grundlegende inhaltliche Auseinandersetzung mit Arbeitsbereichen der Gemeinde
- Information des Gremiums, verbesserte Wahrnehmung der Gemeinde, ihrer Angebote, ihrer Mitarbeitenden und des gemeinsamen Anspruchs an die Arbeit
- Weiterbildungsmöglichkeiten, Ziele und Impulse für die Gemeinde
- Partizipation von Gremiumsmitgliedern und Mitarbeitenden, gegenseitige Wahrnehmung und Kommunikation
- u.v.m.

3. Passen Sie Ihre Bausteinplanung an Ihre Wünsche an

Da jede Gemeindeführung und jedes Gremium unterschiedlich ist, ist die „neue“ Bausteinplanung **individueller gestaltbar und anpassungsfähig:**

- Sie können in Ihrer Amtszeit nach und nach alle Bausteine bearbeiten, um eine gute Gesamtschau der Gemeinde zu erhalten und auch unbekanntere Arbeitsbereiche in den Blick zu bekommen. Sie können aber auch nur einzelne Bausteine thematisieren und setzen so bewusste inhaltliche Schwerpunkte.

Gesamtschau der Gemeinde oder Schwerpunkte?

⁴ In dieser Kurzinformation wird die männliche Form verwendet, die weibliche ist jeweils mitgemeint.

■ Sie müssen die Bausteinplanung nicht jedes Jahr machen. Wenn das Gremium sich auf einen anstehenden Baustein thematisch nicht einlassen kann, weil z.B. ein anderes Thema alle Energie auf sich zieht, dann ist es sinnvoll, die Bausteinplanung kurz zu halten, einen anderen Baustein als vorgesehen zu bearbeiten (der z.B. das gerade relevante Thema aufnimmt) oder auszusetzen.

Richtiger ZEITPUNKT und richtiger BAUSTEIN?

■ Sie können die Bausteinplanung in zwei Richtungen gestalten: Wenn Sie Verbesserungen oder neue Impulse in der Gemeinde anstreben („Handeln“), dann sollten Sie neben wahrnehmenden Arbeitsschritten genügend Zeit für das Finden von Zielen und Maßnahmen einplanen. Ein Gremium, das zufrieden ist mit dem Status quo, kann die Bausteinplanung aber auch „nur“ zu einer besseren Wahrnehmung der Gemeinde und ihrer Angebote, der Mitarbeitenden sowie des gemeinsamen Anspruchs an die Gemeindarbeit nutzen. Praktisch heißt das, es wird eine „halbe“ Bausteinplanung gemacht (ohne die Ziel- und Maßnahmenarbeitsschritte).

ZIEL: Weiterentwicklung oder Wahrnehmung

■ Bei der Bausteinplanung geht es in erster Linie nicht um das Befüllen eines Formulars, sondern um einen gewinnbringenden Prozess aus verschiedenen Arbeitsschritten und Fragestellungen. Wählen Sie aus diesen die für Sie passenden Arbeitsschritte aus (dabei hilft die Übersicht unter 4. und das Praxisheft) oder ergänzen Sie neue. Entsprechend kann eine Bausteinplanung lang oder kurz werden, mehr oder weniger theologisch in die Tiefe gehen, viel oder wenig Textarbeit beinhalten.

PROZESS: Welche Arbeitsschritte sind für uns sinnvoll?

■ Die Bausteinplanung kann vom Gremium „von null an“ gemeinsam erarbeitet werden, was die Partizipation sowie die intensive Auseinandersetzung aller Gremiumsmitglieder mit dem Arbeitsbereich fördert. Einige Gemeinden bevorzugen dagegen aus Zeit-, Struktur- oder Verantwortungsgründen⁵ die Bausteinplanung mit Vorarbeit: Einzelne Gremiumsmitglieder und/oder verantwortliche Mitarbeitende erarbeiten vorab manche Arbeitsschritte. Im Gesamtgremium kann diese Vorarbeit dann als Diskussionsgrundlage dienen, die abgeändert, ergänzt und be-

schlossen wird. Mischformen zwischen beiden Arbeitsweisen sind möglich.

BEARBEITUNG: Gemeinsam erarbeiten oder Vorarbeiten nötig?

■ Mit der Beteiligung von ehren- und hauptamtlichen (Mit-)Verantwortlichen an der Bausteinplanung wurden sehr positive Erfahrungen gemacht: Verbesserte Wahrnehmung und Kommunikation zwischen Gremium und Mitarbeitenden, gegenseitige Wertschätzung, innovatives Potential und gemeinsames Tragen von Entscheidungen.

BETEILIGUNG: Gremium oder auch Mitarbeitende?

■ Verantwortlich für die Leitung des Prozesses sind die beiden Vorsitzenden, die diese auch delegieren können. Es hat sich aber auch die Begleitung durch einen externen Bausteinmoderator bewährt.

MODERATION: intern oder extern?

■ Die Evaluation der bei der jeweiligen Bausteinplanung gefundenen Ziele und Maßnahmen⁶ muss nicht zeitintensiv sein. So, wie Sie im Gremium sonstige Veranstaltungen und Maßnahmen auswerten (etwa in einer Austauschrunde zu Beginn der folgenden Sitzung), können Sie z.B. auch mit den durchgeführten Maßnahmen der Bausteinplanung und deren Zielerreichung verfahren.⁷

Wie und wann wollen wir grundsätzlich unsere Bausteinplanungen auswerten?

- TIP**
1. Klären Sie die „Rahmenbedingungen“ Ihrer Bausteinplanungen (gelbe Kästchen/Aufzählungszeichen) einmal im Gremium oder unter den Vorsitzenden.
 2. Bei der Vorbereitung einer anstehenden Bausteinplanung sollten sich die Vorsitzenden die lila Kästchen/Aufzählungszeichen vergegenwärtigen.⁸

⁶ Es geht hier **nicht** um ein Überarbeiten der „Beschreibung“ und der „Leitgedanken“ und **nicht** um das erneute Finden von Zielen und Maßnahmen!

⁷ Weitere Hinweise hierzu: Siehe Praxisheft, Teil C, 2.

⁸ Bedenkenswert ist ferner: 1. Was hat sich beim Vorgehen bisher bewährt/nicht bewährt? 2. Welche ergänzenden Referenten/Berater sind nötig? 3. Was wollen wir einfließen lassen (Bausteinplanungen von letzter Amtsperiode, Leitbilder, Visitationsergebnisse etc.)?

⁵ Zum Beispiel bei einem sehr großen KGR oder wenn es einen für den Baustein verantwortlichen Ausschuss gibt. Siehe auch Praxisheft, Teil C, 4.

4. Wir wollen loslegen – Übersicht über Arbeitsschritte und Systematik der Bausteinplanung



Es müssen nicht alle Arbeitsschritte bearbeitet werden, stellen Sie sich Ihr Vorgehen zusammen!

Verantwortlich: Ein oder zwei Personen, die die Verantwortung für den Baustein übernehmen, d.h. das Gremium über Aktuelles im Baustein (z.B. die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen) informieren.

WAHRNEHMEN

Ausgangssituation: Was gibt es bei uns?

→ Vertiefende Arbeitsschritte möglich, siehe Praxisheft

Leitfrage: Welche Angebote (Veranstaltungen, Gruppen, Dienste etc.) gibt es bei uns im Baustein?

Das ist zu tun: Sammeln der bisherigen Angebote im Baustein

Gewinn: Wahrnehmung der bestehenden Angebote

Beschreibung des Bausteins⁹

→ Vertiefende Arbeitsschritte möglich, siehe Praxisheft

Leitfrage: Wie würden wir einem Außenstehenden unseren Baustein erklären, d.h. um was es bei uns in diesem Baustein geht, was hier geschieht, was/wen wir erreichen wollen und was uns wichtig ist?

Das ist zu tun: Beschreiben unseres Bausteins, Reflexion seiner Aufgabe, seiner Charakteristika und seiner grundlegenden Ziele/seines Anspruchs

Gewinn: Einigung auf ein gemeinsames Grundverständnis des Bausteins, das als „Leitsatz“ für den Baustein dienen kann

Dimensionen

Evang. Glaubenswissen

Evang. Glaubensleben

Christl. Gemeinschaft

Diakon. Zuwendung

Christl. Kultur und Traditionen

Mitwirkung in der Gesellschaft

Weitergabe des Evangeliums

Leitgedanken⁹

= vertiefender Arbeitsschritt zur Beschreibung

Leitfrage: Was wollen wir mit dem Baustein erreichen bzw. was ist uns wichtig im Blick auf evang. Glaubenswissen, evang. Glaubensleben, christliche Gemeinschaft, diakonische Zuwendung, christliche Kultur und Traditionen, Mitwirkung in der Gesellschaft, Weitergabe des Evangeliums?

Das ist zu tun: Als Vertiefung oder Alternative zum vorherigen Arbeitsschritt kann hier die christliche Seite des Bausteins anhand verschiedener Dimensionen des kirchlichen Auftrags noch differenzierter beschrieben und reflektiert werden.

Gewinn: Einigung auf grundlegende Gedanken, die als gemeinsamer Anspruch das Gremium leiten können. Differenzierte Wahrnehmung der christlichen Seite des Bausteins.

HANDELN

Konkretes Ziel

Leitfrage: Was wollen wir im Baustein in der nächsten Zeit erreichen?

Das ist zu tun: Diskussion des Handlungsbedarfs, der Veränderungspotentiale und -wünsche und Einigung auf ein gemeinsames Ziel (= ein gewünschter zukünftiger Zustand)

Gewinn: Durch ein gemeinsames Ziel können Maßnahmen passend gefunden werden, bekommt Handeln eine Richtung und wird transparent.

Merkmale: Woran merken wir, dass das Ziel erreicht ist?

Leitfragen: Woran merken wir konkret, dass das Ziel erreicht ist (u.U. lässt sich dies sogar in Zahlen fassen)? Wie genau sieht der Zustand aus, mit dem wir zufrieden wären?

Das ist zu tun: Vorstellen des Zustandes, wenn das anvisierte Ziel zufriedenstellend erreicht ist. Festhalten der relevanten Kennzeichen (= Merkmale) dieses Zustandes

Gewinn: Gemeinsame Vorstellung vom Zielzustand wird erreicht; das Ziel wird konkreter; das Gremium weiß, wenn es sein Ziel erreicht hat und es „zufrieden sein kann“.

Maßnahmen: Was soll unternommen werden, um das Ziel zu erreichen?

Leitfragen: Was soll unternommen werden, um das Ziel zu erreichen? Welche Handlungen/Aktionen sollen initiiert werden?

Das ist zu tun: Diskussion und Einigung auf Handlungen/Aktionen, durch die man dem Ziel näher kommt.

Gewinn: Einigung auf zielgerichtete Maßnahmen, die die Gemeinde voranbringen können.

⁹ Gegenwart und Zukunft sind bei diesem Arbeitsschritt nicht trennbar. Beides ist durch die Leitfrage (automatisch) im Blick.

5. Wie soll das aussehen, wenn's fertig ist? – Beispiel für die Ergebnissicherung im Formular

Ev. Kirchengemeinde Musterhausen		Planung der kirchlichen Arbeit im Jahr 2014	
Gottesdienst		Baustein 0100.00	
Verantwortlich:		Pfarrer Mustermann	
Ausgangssituation: Was gibt es bei uns?			
Sonntagsgottesdienste mit parallelem Kindergottesdienst, Kasualgottesdienste (Beerdigung, Taufe, Hochzeit), Konfirmation, Kinokirche (2/Jahr), Familiengottesdienste (2/Jahr), Schülergottesdienste.			
Beschreibung des Bausteins			
Unsere Gottesdienste in Musterhausen laden in ihrer Vielfalt alle ein, Ruhe, Begegnung, Trost und Zuspruch im Glauben an Jesus Christus zu finden und Fragen Raum zu geben. Sie bieten Gelegenheit, Gemeinschaft zu erleben und Gott zu feiern. Dabei bringen sich viele ein. Gottes Wort wirkt in uns nach.			
Dimensionen	Leitgedanken		
Evangelisches Glaubenswissen	Im Gottesdienst werden in Predigt, Sakrament, Lied, Gebet und Bekenntnis die Inhalte evangelischen Glaubens vermittelt und zum weiteren Nachdenken angeregt (Standardtext).		
Evangelisches Glaubensleben	Im Gottesdienst wird die Gegenwart Gottes gefeiert und der persönliche Glaube gestärkt (Standardtext).		
Christliche Gemeinschaft	Im Gottesdienst findet die Gemeinschaft sowohl mit Gott als auch mit den Mitchristen und Mitchristinnen ihren Ausdruck. Dies wird auch durch die Gestaltung des Gottesdienstes unterstützt (Standardtext).		
Diakonische Zuwendung	Im Gottesdienst wird deutlich, dass die Botschaft des Evangeliums Menschen in ihrer Schwäche und Bedürftigkeit ernst nimmt und zur Mitmenschlichkeit auffordert (Standardtext).		
Christl. Kultur und Traditionen	Im Gottesdienst wird die christliche Bedeutung des Sonntags als Gedenk- und Ruhetag im Leben des einzelnen Menschen und der Gemeinschaft mit Leben erfüllt (Standardtext).		
Mitwirkung in der Gesellschaft	Der Gottesdienst ermöglicht Glaubens- und Lebensorientierung für alle Gemeindeglieder und vermittelt christliche Grundwerte für die Gesellschaft (Standardtext).		
Weitergabe des Evangeliums	Der Gottesdienst ist attraktiv für Menschen außerhalb der Kerngemeinde und lädt zum Glauben ein (Standardtext).		
Konkretes Ziel	Merkmale: Woran merken wir, dass das Ziel erreicht ist?		
Der Sonntagsgottesdienst wird bis in einem Jahr für junge Familien attraktiver.	Kinder und Eltern sind häufiger gemeinsam im Gottesdienst (mindestens 6 Mal/Jahr); mehr Kinder besuchen den Kindergottesdienst; Eltern besuchen öfter den Gottesdienst, während ihre Kinder im Kindergottesdienst sind.		
Maßnahmen: Was soll unternommen werden, um das Ziel zu erreichen?			
Wir beginnen testweise den Sonntagsgottesdienst um 10:30 Uhr statt um 9:00 Uhr; Erhöhung der Anzahl der Familiengottesdienste (4/Jahr); Werbung für Kindergottesdienst inklusive Einladung an die Eltern; Kinderkirche führt ihr Krippenspiel im Sonntagsgottesdienst auf (4. Advent).			